

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Saalkreisches Tageblatt.

Bezugspreis 50 Hfr. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 10 Hfr. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne Abonn. Blätter) Nr. 2, 10 begeh.
Ausgabe B (mit den „Halle'schen Familienblättern“) Nr. 2, 40 begeh.
Kundenspreis 20 Hfr. pro Jahr, ausserordentlich 25 Hfr. Restbetrag 70 Hfr. pro Jahr. Bestellungen nach Belieben.
Ansp. Expedition:
Durch Umstände ist Übergang Redaktionsbesetzung täglich unter Sonntagsausnahme von 3-4 Uhr.

Saalkreisches Neueste Nachrichten.

Redaktions-Redakteur:
Dr. August Scherwin (Halle) und (Halle) Dr. August Scherwin (Halle), Halle, Gerichthaus 4-5. (Halle) Dr. August Scherwin (Halle) Halle a. S.
Redaktion: Dr. August Scherwin (Halle) Halle a. S. (Halle) Dr. August Scherwin (Halle) Halle a. S.
Für Abgabe verantwortl. Geschäftsführer: Herr Ernst Schmidt.
Druck und Verlag von H. Scherwin in Halle a. S. — (Halle) Dr. August Scherwin (Halle) Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- In Nordney fanden Besprechungen zwischen dem Reichstag und den Ministern von Weismann, Döllner und von Wolke, sowie dem Abg. Hebermann vom Sonnabend statt.
- Die freiwählige Volkspartei wird Eugen Richter in Berlin und Eugen ein Zentralrat setzen.
- Die weitere Einschränkung der industriellen Sonntagsarbeit wird im Reichstag des Juncus erzwungen.
- Im Interesse der Landwirtschaft sind in Südpreußen die Weigabemündungen abgeleitet worden.
- General Druce unternahm von Calabaria aus einen Vorstoß gegen Zaddert, wobei die französischen Truppen den Feind zurückwarfen.
- Die Jarenfamilie hat sich von der gestandenen Jagd „Standart“ auf den Rujo „Wijie“ begeben.

Frankreich und das marokkanische Abenteuer.

Paris, 10. September.
Die Waffen ruhen, das Krieges-Glühende schweigen und die Eroberung von Marokko bleibt auf eine günstigere Gelegenheit verlagert. Schon seit dem unglücklichen, beinahe taglich verlaufenden Vorstoß vom 3. September mußte der General Druce sich in der Defensive halten. Zur Beschleunigung der Pariser Erfolge sind das Marokko von dem Feldzugsgebiet der Sahalen und von dem großmächtigen bewilligten Waffenstillstand, vor dessen Ablauf die in Calabaria belagerten Franzosen von den sie umlagernden Eingeborenen einhellige Unterverhandlungsverträge erwarteten. Die Frist von 48 Stunden verließ, ohne daß ein Unterhändler mit den arabischen Vorkämpfern sich einstellte. Großmächtiger denn je verlagerte der General die Operationen um nochmals 24 Stunden, und da alles stumm blieb wie zuvor, gab er Befehle zu einem neuen Vorstoß, die er aber im Moment der Ausführung zurückzog, weil er inzwischen — Leibschmerzen bekommen hatte. Die offiziellen Mitteilungen sprechen von einem „Fieberanfall mit Erbrechen und Kopf“. Da Clemenceau jede Kenntnis von diesem störenden Zwischenfall leugnet, so ist natürlich alle Welt überzeugt, daß er selber seinen Durst wiederum telegraphisch anbelehrt, sich krank zu machen. Tausend erkannten man, daß der Herr Konventionsschlichter viel besser ist als sein Ruf und lange nicht so leistungsfähig wie er sich anstellt. Er hat begriffen, daß in Marokko für ihn gar nichts zu holen ist, daß er da ganz vergeblich Geld und Blut „verpumpen“ würde und daß er entweder ein Herz von mindestens 100000 Mann aufbieten oder aber den unermesslich zu zahlenden Neutralen die jämmerliche Unmöglichkeit der heutigen Selbstverpflichtung Frankreichs ad oculos demonstrieren müßte. Alle Klugheit vor der Tapferkeit der Fremdenlegenheit, der allergleichen Schatzgräber, der Spätsch und auch der etablierten Fremdenlegenheit aus der Sahara, der sogenannten „Goumier“. Aber die Marokkaner sind

mindestens ebenso tapfer, und wenn sie auch keine Schnellfeuergeschosse besitzen, so gleicht sich der Unterschied der Bewaffnung dadurch aus, daß die Franzosen für ihre Belegwerke wie für ihre 75-Millimeter-Kanonen — keine brauchbare Munition haben. Die Anarchistenbande, die der Staat in seinen Armeen und Verwaltungen beschloß, hat grundsätzlich und systematisch die Patronen verpulvert oder, wie der Kunstausdruck der Arbeiterbörsen lautet, „sabotiert“. Die Belegwerke, die auf 2000 m Entfernung Tod und Verderben streuen sollten, fallen schon nach 800 Metern kraftlos zu Boden, weil sie keine die Hälfte der nötigen Pulverladung hinter sich haben, die Schrapnelle trepten entweder gar nicht oder zu früh, und die Bomben der Schiffsartillerie verlagern so regelmäßig, daß der vor Calabaria liegende Kreuzer „Wolke“ bei einem der jüngsten Gefechte, in das er von der Seebe aus eingriff, bei 200 Schüssen genau 15 Treffer hatte.

Was die amtlichen Depeschen von den „geheuren“ Verlusten der Marokkaner melden, ist einfach gefälscht. Die Franzosen waren noch niemals in der Lage, diese Verluste festzustellen, da der Feind keine Toten und Verwundeten fest aus der Gefechtslinie zu bringen mußte. Höchstens ist es festzustellen, daß sämtliche französische Schützenregimente und die Marinen stets im Handgemein mit den Fremdenlegionen zeigten, die sich wieder und wieder ergewinnen lassen, Garres zu formieren, das Bajonett anzupflanzen und den furchtbaren Ansturm von Reitern und Fußvolk mit der blauen Waffe zurückzuweisen. Und diese Fremdenlegionen haben Lebenslust! Und diese Spätsch haben Lebenslust! Ihre Feuerwaffe, obgleich schon von neueren Konstruktionen überworfen, ist immerhin noch eine der besten in der Welt, eine von denen, die der Theorie nach jede Annäherung im offenen Gelände unmöglich machen. Freilich, das beste Gewehr taugt nichts, wenn es leicht geladen ist, und mit den Patronen, die das Arsenal von Zoolon nach Marokko lieferte, sind Gewehre und Kanonen so gut wie gar nicht geladen. Diese Entscheidung ist nicht nur Marokko und belächelnd für die französischen Vaterlandfreunde, sie ist auch gefährlich für das Ansehen der Republik. Im Ausland wird man sich fragen, daß die Ministerialisten, welche die Munition sabotierten, den Feind in Nordafrika schweifen voraussehen, daß sie ihre landesverräterische Furcht nicht aus einem höheren und weiteren Standpunkte aus betröben, daß sie den Krieg im allgemeinen verfeindeten und zu diesem Zweck das französische Heer für alle Fälle entworfen wollten, auch für den Fall eines Zusammenstoßes — an den Bogen.

Das gibt Herrn Clemenceau natürlich zu denken. Er ist des Marokko-Aventures offenbar schon überdrüssig, zumal sich ihm diplomatische Schwierigkeiten in den Weg stellen, angefaßt deren teilhaft von durchschlagenden Misserfolgen sein dauernd politischer Gewinn zu erschöpfen bleibt. Spanien will kein Preis von der Wirtung bei einem Eroberungsstöße weichen. Nun bildet aber das volle freundschaftliche Einverständnis mit Spanien eine der Grundbedingungen, welche die britische Diplomatie vor drei Jahren Herrn Delcassé in dem famosen Aprilvertrage anlegte! Wenn das Cabinet von Paris sich mit dem Cabinet von Madrid übermüht, so erhält das Foreign-Office einen vielleicht einwilligsten Vorwand, alle Zugeständnisse, die es den Franzosen bezüglich Marokkos machte, zurückzunehmen. Was vollends den Pakt von Algierais betrifft, so stipulierte derselbe ausdrücklich für Spanien wie für Frankreich gleiche Rechte. Hinter der Regierung von Madrid liegen also, so lange diese sich im Gegenstand zur

französischen Republik an den Wertlaut des Vertrages vom 8. April 1906 anflammt, sämtliche Neutralen, mitzu auch Deutschland. Bis jetzt beobachtete die Reichsregierung in diesem Handel eine höchst freundliche Haltung gegenüber den Herren Clemenceau und Wilson, aber zugleich — eine überdeutliche Feite. In den Klagen der deutschen Diplomaten war das Bombardement von Calabaria eine dem maurischen Fanatismus geübende Mäßigung, aber ganz und gar nicht die Vertilgung eines den Franzosen unfeindlichen Vortrefftes und ebenso wenig die Anwendung eines aus dem Pakt von Algierais zu entfallenden Mandates. In ihrer letzten, gefahren überreichen Note warnt die Reichsregierung denn auch wohlwollend, aber ernst vor der Weiterführung derartiger Missetaten, wo dieselben nicht durch maurische Gewalttaten herausgefordert wären, also vor der Beschließung anderer Säulenplätze und — um letztere Centralität abzuwenden — sogar vor dem Versuch, die Wäuren in den Vertragsstätten durch Errichtung einer in Algierais nicht vorgesehenen, mitzu immer mehr oder weniger verträglich-wichtigen europäischen Folgei zu setzen. Kurzum, Berlin protestiert nicht, aber es bezieht sich die Fülle, gegenüber welchen es protestieren dürfte. Es sind gerade diejenigen, die Clemenceau und Wilson zunächst für ihre Aktionen in Aussicht genommen hatten. Da verlieren sie dann plötzlich Licht und Mut und sinnen nur noch auf Mittel, sich mit Marokko zurückzuziehen. Die militärischen Operationen vor Calabaria werden unterbrochen, eine vermittelnd gar nicht erprobte Waffenruhe wird „benutzt“, der General Druce wird plötzlich krank. Das ist wohl der Anfang von dem Ende des kaum begonnenen Eroberungsstöße.

Das heutige Persien.

Halle, 14. September.
Persien ist uns bekannt durch Cyrus und die Kräfte des Zerzes mit den allen Griechen, Hellenen, Römern und auch dem Buche Ägypter. Seitdem und viele, viele Jahrhunderte verfloßen, in welchen man nichts von Persien gehört hat, bis es vor einigen Jahrzehnten dem Schach einfiel, Europa zu befragen. Seitdem hörte man viel von den Turenen des Schach, die Zeugnis ablegten von der Glühbarkeit, mit welcher das persische Volk ausgehollert worden ist. Da mit einem Male Persien die Welt der europäischen Völker, das in Persien ein Parlament eingesetzt worden ist. Die Perser hatten keine in Europa dem persischen Parlament nicht, um so mehr mußte man sich wundern, daß das Parlament sich sogar mit der Ernennung eines Cabinets von acht verantwortlichen Ministern auseinandersetzen sollte. Doch ein noch so junges Parlament in einem so mächtigen Vorkämpfer, ganz besonders reichliche Leute so viel Marokko bringen, konnte man in dem allen parlamentarisch regierten Lande Europas kaum begreifen. Man konnte daraus nur schließen, daß die Depolite in Persien gänzlich abgeändert worden waren.
Da der Zar sie den so. Die Reichshaber, allen waren der König der Könige selbst, haben das Ziel so ausgesprochen, daß diesen in seiner Art und Ausprägung nichts anderes übrig geblieben ist, als sich zu gemeinen Gesellschaften zusammenzusetzen und sich nach Ägypten seiner dort zu wehren. Und diese erlangten solche Macht, daß die brunnlichen, deutschen und mächtigsten Schwanden des Schach, die Gouverneure und Reichs an ihre Verhältnisse abgeben werden mußten. Die Abgegebenen haben sich sogar genötigt, ohne viel Bedenken sich zu fügen, so sehr genötigte die Drobung, sonst mit Gewalt die Abfertigung zu erzwingen. Die letzte Großverlierer hand im Marokko, dem Persien selbst gegenüber zu liegen, und er wurde durch eine Gruppe russischer Reichshaber über die Hatten geschloßen. Man hatte das sogar erwartet, und ein Diner warnte den Großverlierer, das Parlament nicht durch den gewöhnlichen Ausgang zu verlassen. Aber der Großverlierer antwortete mit echt orientalischem Gratzung. Aber der Termin seiner Abreise nahte heran. So sagte er am Vortage des ersten Tages den Wit und hat sie im Unterdrück unter vier Augen.
Belannt, unruhig ließ sie ihm dann allein gegenüber. Ihre Finger spielten nervös, ihre feinen Nadeln spielten fibrierten. „Sie wünschen?“
„Markeit“, ergänzte er. „Vorereit eine Frage, das Julia Karlowna: hängt Ihr Herz so fest an Ihrer Pension, daß Sie ohne diese nicht mehr leben können?“
„Sonderbarer Herrling!“ sagte sie lächelnd. „Sie kennen die Schwermüdigkeit und Unannehmlichkeiten eines solchen Haushaltes kaum, sonst würden Sie nicht derart fragen! Die Pension war mir eine Erwerbungsquelle — ein Pfand — und ein Ertragsmittel, Nikolai Swanowitsch!“
„So könnten Sie sich entschließen, Ihre Geschäft zu verkaufen?“
„Warum nicht? Wenn es sein muß!“
„Und es wird wohl sein müssen, liebe Julia Karlowna!“ sagte er feil. „Als mein Teilshaber darf Franz Aders Gattin kein Boardinghouse mehr haben! Sie werden unwillkürlich wieder in die Kreise der Jungens und vornehmigen Kaufmannsweil London hineingezogen werden.“
„Ahn, lieber Freund“, erwiderte sie leicht ironisch. „so werde ich die unvergessene Volk der Mondaine neu einschüttern!“
„Ich danke Ihnen“, Julia Karlowna.
„Ein Schwere entfaßt.“
„Haben Sie noch was auf dem Herzen?“ fragte sie endlich.
„Nach eine Zentnerlast und die Hauptlast, liebe, verzehte Franz!“
„Er sitzen Ihnen ergrauten Wert.“
„So sprechen Sie doch!“ sagte sie, und sah wechselten Wäße und Hatten auf ihrem Antlitz.
„Er nahm ihre Hand.“ Julia Karlowna, sagte er ernst, langsam und nachdrücklich, „wenn es im Leben immer so ganze wie im Roman, dann müßte jetzt jedes Weib Herrscher über krank werden und sterben!“

Gottes Mühlen.

Roman von Ernst Georgy.

(Schluß).
„Angstvoll, Gochen? Angstvoll aus Eifersucht?“
„Ich weiß es nicht, Dinkel, und Erna kann es sich auch nicht erklären! — Aber sprich Du mit ihr, Du hast so viel Einfluß auf sie, auf Popi! Vielleicht gelangt es Dir, sie wieder zu verstehen! Du wilst wohl es Dir an Rinken danken, Dinkel Meia!“
„Ich werde es versuchen, Kind!“
„Du Gott sei gedankt!“ jubelte sie. „Denk doch, wie schrecklich es wäre, wenn ich hierate und Erna weiter auch — und keinen alten Leute hießen allein — so verbunden!“
„Aber Achten!“ wiederholte Achten. „Du bist blühende, gesunde Jugend! Dein Vater ist heute 39 Jahre alt, Deine Mutter 37 Jahre. In dem Alter heiraten manche Menschen erst!“
„Er lenkte das Gespräch auf harmlose Dinge.“
Mit aufstrebender Freude war der Nichte im Ackerboogie ergötzt worden. Staunen blühte er beim Vorsein auf Julie. Sie war wieder jung und frisch geworden. Auf ihrem Antlitz wohnte eine geschäftige heitere Energie. Noch jetzt war sie eine vornehme, hübsche Frauenzimmerin.
„Franz Aders dagegen kramte ihn traurig. Kein Mensch sah dem bleichen Mann mit den traurigen Augen, den seit geschloßenen Lippen den gemalten, feindlich wogenden Stammbaum an. Achtenjohann bemerkte schon am ersten Abend und dann an den folgenden Tagen, wie Julie den Gatten häufig verstoßen mußte und ihm dann häufig, scheinbar gleichgültig, Wenn oder irgend einen Liebesbriefen zuschickte.
Am dritten Tage feierte Achtenjohann im Hotel Cecil mit der ganzen Familie Aders und Edward Grohman ein solennes Diner. Er erhob sich nach den ersten Gängen und nahm sein Eckglas in die Hand.

„Meine lieben teuren Freunde“, sagte er mit leichter Nüchternung, „ich teile auf meinen bewährten Mitarbeiter und Freund, auf meinen neuen Teilshaber Franz Aders!“
„Nikolai Swanowitsch!“ rief Julie erlabend und überaus. „Ja, Julia Karlowna“, erwiderte er lächelnd, „heute ist auf dem Konjulat und bei dem Notar der Vertrag, der den lüchtigen, gemalten Mann auf immer an mein Haus bindet, festgemacht worden. In wenigen Wochen hat Ihr Gatte in Deutschland keine Koppele Schulden mehr. Ihr Ziel ist erreicht.“
„Franz!“ Julius Ausruf kam aus tiefster Brust. Unwillkürlich reichte sie Aders die Hand, die dieser ergreift und sich küßte.
„Dine Deine Trairat wäre es nicht möglich gewesen!“ murmelte er.
„Sie weinte. Ihre Töchter umarmten sie glücklich.“
„Nein, nein!“ widersprach sie. „Dein Genie, Dein Fleiß waren es. Du bist der wahre Erbe Deines und meines Vaters, Franz!“
„Er ergänzte und sah stumm da wie ein gelobter Schuldnar.“
„Wie sind frei! Man kann uns nicht mehr suchen! Wir haben keine Schulden mehr, wir können leben um Lage sehen!“ — „Das ist ein Traum!“
„Nein, Julia Karlowna, es ist Wahrheit! Kein Traum mehr!“
„An den folgenden Tagen erschien alles unverändert. Aders präsierte am oberen, Julia am unteren Ende der Tafel.
In ihrer lüchtigen, desoltestierten Toilette sah Julia unbewegt und hielt doch wie eine gestohlene Lady die Fäden der Unterhaltung in der Hand. Sie lenkte das Gespräch aller Wäße und blieb auch nach dem Diner die amantvolle Hausfrau, welche im Parlor wie im Speisesaal die Pensionäre um sich versammelte.
Achtenjohann beobachtete sie voller Bewunderung zehn Tage

Himm: Das der Ministerium angeordnet hat, möge geschähen; wenn die Minister darauf nur ein ...

nicht nur tüchtiger Diplomat, sondern auch gewandter Diplomat und trefflicher Redner. Der durchgehenden Bildung auf das Innere und Äußere ...

einmüthigen Schären als das schwerste und wenig erprobte bescheiden ...

Großbritannien.

Die von der Gesellschaft der beiden engerebundenen Kanal-Verbindungen ...

Afrika.

Der Vorstoß gegen Taddert. Paris, 12. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Calabaria ...

Paris, 12. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Calabaria ...

London, 12. September. Die von der Gesellschaft der beiden engerebundenen Kanal-Verbindungen ...

Lokales.

Der Stadtvorstand hat beschlossen, die ...

Polnische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Paris, 12. September. (Hofnachrichten) Aus Belgien ...

Belgien.

Paris, 12. September. Der König ...

Paris, 12. September. (Hofnachrichten) Aus Belgien ...

Der Ausverkauf
des gesamten Warenlagers aus der
Konkursmasse
der Firma

Anna Brandt, Halle a. S.,

sowie anderer Waren,
bestehend aus

Herren- u. Damen-Artikeln

in grösster Auswahl, wovon besonders zu empfehlen:

Weisse und bunte Herren-Oberhemden
bis zu den grössten Weiten,

weisse und farbige Westen,

Kragen, Manschetten, Krawatten, Sammet-Westen, Taschentücher, Stöcke,
Schirme, Hosenträger, Hüte, Strümpfe, Handschuhe,

Normal-Hosen, Hemden und Jacken,

hochelegante colorierte seidene Damen-Schirme, vorzügliche Damen-Schirme
schon für Mark 2,50, aparte Damen-Handschuhe in Seide, Spitzen, Stoff
und Glace,

Damen-Gürtel und Taschentücher,

wird täglich zu den festgesetzten Preisen fortgesetzt.

Gr. Ulrichstr. 35 und Leipzigerstr. 64.

Verkaufs-Zeit von morgens 7 bis abends 8 Uhr.

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstraße 57.
Reichhaltige Auswahl

Eiserner Ofen und Kochherde

in allen Systemen und Ausstattungen.
Dauerbrandöfen für Aufzüge.
Robröste „Ressner“, „Junker & Ruh“, „Loenholdt“.
Dauerbrandöfen, reiches System, für jede Küche.

„Winters Germanen“
„Masgraves Original-Ofen“ (Risch & Co.)
„Irische Ofen“ des berühmten Stal-
bergischen Hüttenamtes Alenburg a. S.

Schwarz, emailliert, mit Porzellan-Einlagen.
Neueste Modelle 1907.

Transportable Kochherde, schwarz und
ff. emailliert.
Gasöfen, Gasherde, kombinierte Kohlen-
und Gruberde.



Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Fernsprecher 925. Halle a. S. Martinsberg 10.

Amliche Hinterlegungsstelle für Mündergeld

in bar und in Wertpapieren.

Annahme von Bareinlagen

im Kontokorrent-Verkehr,

im Spar- u. Depositenverkehr (gegen Buch),

im Scheck-Verkehr.

Wir empfehlen den Kaufleuten, Sandwebern, Beamten, Rentiers, einsetzenden Damen,
sich ein **Eck-Konto** in unserer Bücherei eröffnen zu lassen. Das tot in den Kästen liegende Geld
trägt auf diese Weise Zinsen bis zum Tage des Gebrauchs. Dem Zahlungsmittel stehen feinerlei
Kosten entgegen. Die nötige Gehalt der Kassenführung ist dem Konto-Inhaber abgenommen
und somit Zeit- und Geldersparnis ergibt. Der Kaufmann oder Handwerker hat nicht nötig, seine
Tage- oder Bodeneinnahme bei sich aufzubewahren; er zahlt sie auf **Eck-Konto** ein, um sein
Guthaben zur Begleichung seiner Warenbezüge oder zur Erfüllung seiner sonstigen Verbindlichkeiten
durch Auslieferung von Schecks zu verwenden. Einsetzende Damen, Rentiers, Beamte verlangen
ähnlich. Sitz, hier in der West- Ecke des Gebäudes am Monats- oder Quartalsanfang besorgen, können
dadurch allmählich je nach dem Geschäftsfeldbedarf verfügen.

Telegramm!

„Liliput“ erhielt auf der inter-
nationalen Ausstellung in London 1907
den Grand Prix.

Die neue Schreibmaschine

„Liliput“

ist das Schreibwerkzeug für jedermann,

Preis M. 30.

Ohne Erlernung sofort zu schreiben.

Keine Wechslungstypen.

Auswechselbares Typenrad für alle Sprachen.

Das Wunder des 20. Jahrhunderts.

Bezugs- f. K. Albrecht, Alter Markt 3. F. Höllein, Kl. Ulrichstr. 27.

quellen: f. R. Kaufmann, Magdeh.-Str. 47. O. Walther, Zwingenstr. 23.

Illust. Prosp. u. Amerik.-Schreiben gratis u. franko.



Grosse Frankfurter Pferde- u. Equipagen-Verlosung

Ziehung am 9. Oktober 1907.

Loose zu 1 Mk., 11 Loose zu 10 Mk. sind zu beziehen durch das
Sekretariat des Landw. Vereins Frankfurt a. M.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Loose bei: C. F. G. Kitzing, Schwanenstr. 28, Franz Reinicke,
Mühlengasse 150, S. Dossen, Off. Steintur 44,
J. Bartholomä, Neuh. 134, Gebhardt & Müller,
Mühlengasse 14, Otto Arndt, Leipzigerstr. 33,
Rich. H. Knappo, Leipzigerstr. 11.

Zöpfe

erhalten in grösster Auswahl in
allen Preislagen von 2 Mk. an. Zu-
verlässlich und garantiert gutes Ge-
webe. Versand genau nach
Einladung einer Probe. Jede
Kohle Breite für ausgekämmtes
Pommeshaar. Wenn Sie bitte gehen
auf meine Schaufenster und Herrn
Otto Siebert, Berlin, Reimsstr. 33,
H. und Salzt. 100, 1 Mk.,
Hörsingstr. 70, 20 Pf.,
Hörsingstr. 50, 20 Pf.,
Hörsingstr. 10, 20 Pf.,
Geop. Knochen 20 Pf.
empfehlen

Wilh. Nietsch, Ernst Nietsch,
Hörsingstr. 77,
SEN.

Unschön
in
Korpulenz,
Fettleibigkeit,
Wendelsteiner
Entfettungs-Pee
2 Mk. 1,75 u. 3,-. Fettig-
reude, atonalische Kräfte,
Bläuen und Öst bringen
besten Stoffwechsel und sichere Kör-
perabnahme. Vorrätig in allen
Apotheken.

Carl Hinrichs, München.
Zeppis: Apotheke z. Deutschen
Kaiser, Adler, Hohenzollern-
Victoria, Mohren, Kronen-
Löwen, Engel, Stern-Apothek,
Schlosser'sche Apoth., Göttingenstr.

Leinwandbibliothek
Journal-Lesezirkel.
Ein u. höchst feierlich.
Karl Frischow,
Brennerei-Str. 28, Senftenb. 795.

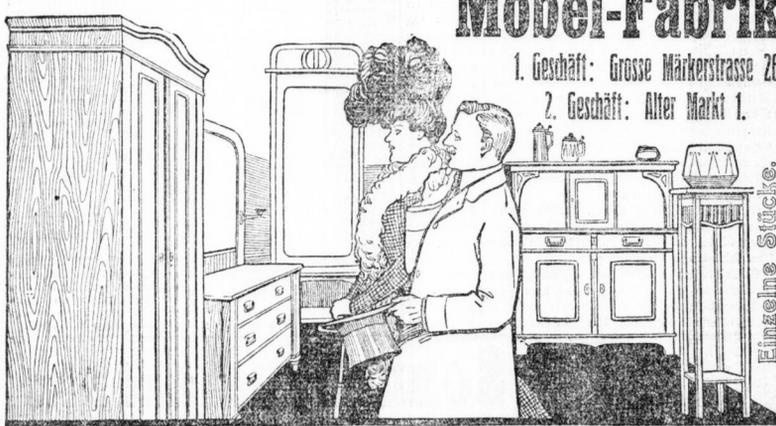
Schwapp
tötet sicher Kopfläuse und deren Brut,
a Flasche 60 Pf., bei
Ernst Fischer, Weinmeister 1.

**Herbst- Winter-
Neuheiten,**
Kleiderstoffe und Seide etc.
in grosser Auswahl eingetroffen,
empfiehlt
zu ungewöhnlich billigen Preisen
C. Wilhelm Schrader,
Manufakturwaren.
Spezialität:
Fabrik-Reste u. Gelegenheitskäufe,
eine Treppe Leipzigerstr. 17 kein Laden.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Möbel-Fabrik

1. Geschäft: Grosse Märkerstrasse 26.
2. Geschäft: Alter Markt 1.

**MöBEL-Ausstellung ganze
Einrichtungen
G. Schaible
Halle 3/5**



Blutreinigend

wirkt Laarmann's Teutoburger Waldtee. Seit
Jahren bewährt und empf. Familienes, ein magenstär-
kendes Gewürzmittel. Völl. Amerk. Durch schlechtes Blut
entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint,
Röteln, Pickeln, Hämorrhoiden, Verstopfung, Magenbe-
schwerden, Fettleibigkeit, Flechten etc. Pakete a 50 Pf.
und 1 Mark. All. Herst.: **Gustav Laarmann, Berlin**
S. 59. Gewonnen aus: veronia officinalis.

General-Vertrieb für Halle a. S., Naumburg,
Deltitzsch u. Bitterfeld: **M. Waltsgott Nachf.**, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 30. Ferner noch zu haben in Halle: **Reils-
burg-Drogerie, Dom-Drogerie, Kaiser-Drogerie, Paul
Frische, M. Räder, Ernst Fischer, Otto Kramer, Friedrich
Riedel, Arno Rasch, Engel-Drogerie, Steintor-Drogerie,
Herm. Stitz Nachf., Max Ott, P. A. H. Fritze, Oskar Ballin jr.,
A. Steinbach, Ernst Jentsch, Franz Baumgärtel, Friedrich-
Drogerie, F. Meockel, Arthur Frömert, Central-Drogerie,
Fritz Foppe, in Teutschenthal W. Eder, in Querfurt P.
Bönig, in Ammendorf C. Hammer, Drogerie.**

Von frischen Zufahren empfehle:
Ia. junge Vierl. Gänse,
Enten, steyr. Poulets und Hähnchen,
Brüsseler Pouliarden,
blutfrische Rehrrücken, Keulen u. Blätter,
Ia. junge Rebhühner,
neue Operto-Zwiebeln, Teltower Rüben,
Auberginen, Artischoken, franz. Salate,
prachtvolle Riesen-Fürsten-Neunaugen,
vorzügliche Delikatess-Weinsülze.

Oskar Klose,
Gr. Ulrichstr. 55.
Fernsprecher 993.